

Margot Michaelis
Fachleiterin am Studienseminar
Salzgitter
Kunstlehrerin am
Gymnasium am Fredenberg Salzgitter
Hans Böckler Ring 20A
38228 Salzgitter

Christine Linne, M.A.
Wiss. Mitarbeiterin
Arbeitsstelle Computergrafik und
Ästhetische Erziehung
Hochschule für Bildende Künste
Braunschweig
Ch.linne@hbk-bs.de

FORMEN DER ERINNERUNG - SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER SETZEN SICH MIT GESCHICHTE UND ERINNERUNG IN DER STADT SALZGITTER AUSEINANDER

Projekt „Vernetztes Gedächtnis“ - ein fächerübergreifendes Projekt eines
Leistungskurses Kunst und eines Grundkurses Geschichte in Zusammenarbeit mit
der Arbeitsstelle Computergrafik und Ästhetische Erziehung der HBK Braunschweig
und dem Arbeitskreis Stadtgeschichte/Salgitter

**Beitrag zum Thema „Zugang zu den Lernwelten von morgen“ im Rahmen der
Regionalen Bildungskonferenz 11./12.6. 2004**

In aktuellen Bildungsdiskussionen wird immer wieder darauf hingewiesen, dass technischer Fortschritt und Globalisierung, soziale Veränderungen und ständig wechselnde Ansprüche von und an Menschen im privaten und beruflichen Umfeld innovativer Lehr-Lernkonzepte für die Gestaltung der Wissensgesellschaft im 3. Jahrtausend bedarf. Man spricht von „Lernwelten der Zukunft“ in denen fächerübergreifendes Um-, Weiter- und Neulernen; eigenmotiviertes und selbstgesteuertes Handeln, Kommunikation und Teamarbeit, sowie Partizipation an der realen Umwelt und kritische Reflexion und Kreativität im rezeptiven und produktiven Umgang mit den virtuellen Welten, Orientierung gewährleisten soll. Wie diese neue Lernkultur letztlich in dem alten/aktuellen institutionellen Rahmen von Schule realisierbar ist, damit sie kein Zukunftsszenario bleibt, ist dringliche Aufgabe aller Bildungsbeauftragten.

Am Gymnasium am Fredenberg in Salzgitter hat die Zukunft bereits begonnen!

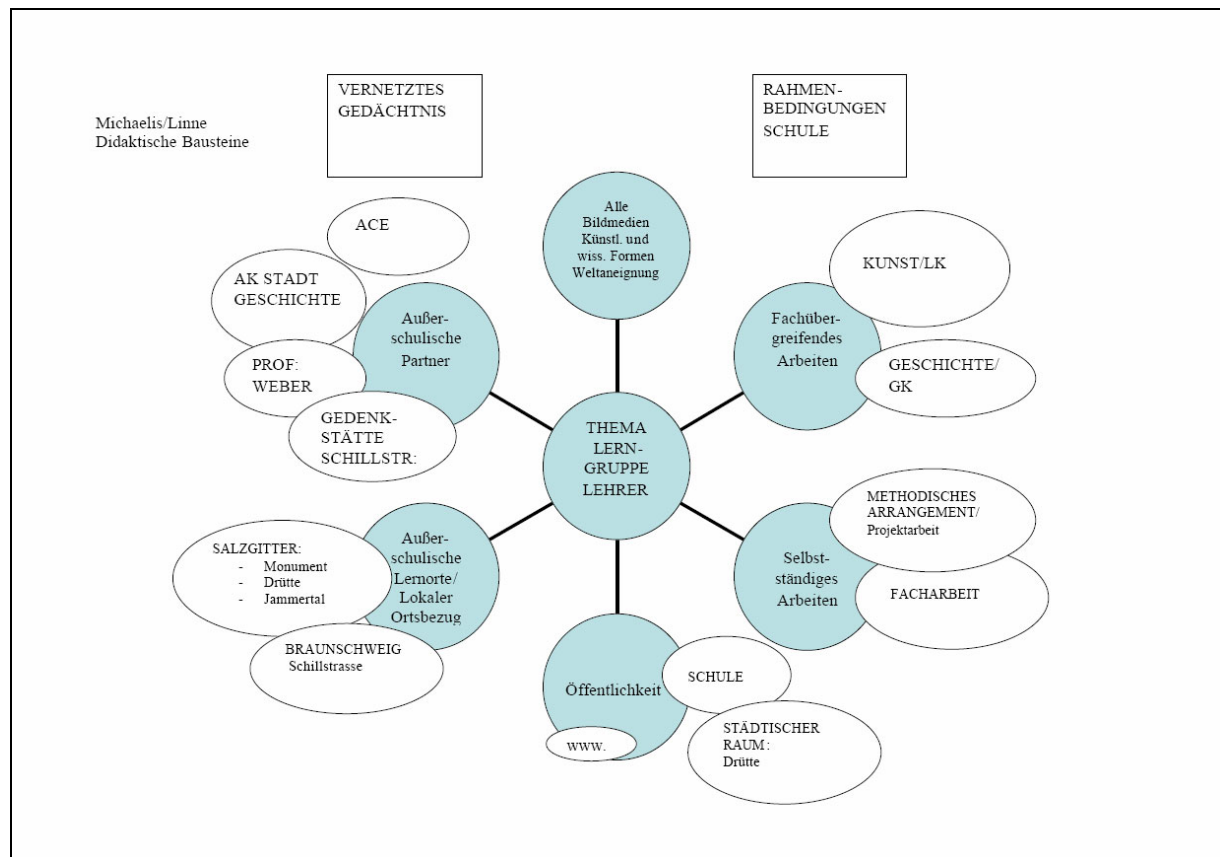
Unter der Leitung der Kunstlehrerin Margot Michaelis, in enger konzeptioneller Zusammenarbeit mit der Wiss. MA der Arbeitsstelle Computergrafik und Ästhetische Erziehung (ACE) an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK) Christine Linne, wird seit Februar diesen Jahres das fächerübergreifende Projekt „Vernetztes Gedächtnis“ eines Leistungskurses Kunst und eines Grundkurses Geschichte durchgeführt. SchülerInnen setzen sich in unterschiedlichen Formen und mit unterschiedlichen Medien mit der Nationalsozialistischen Vergangenheit ihrer Heimatstadt Salzgitter auseinander.

Eine Ausstellung von Schülerarbeiten am Gymnasium am Fredenberg gibt Einblick:

Eine fast lebensgroße weiße Figur aus Gips, im Gestus der Melancholie und des Denkers zusammengekauert, gefesselt mit einem roten Band, das die Zwangsarbeit symbolisiert - eine Bildsequenz, die von den Salzgitterwerken ausgehend, die Orte beleuchtet, die vom Tod gezeichnet sind - ein Buch, in dem ein fiktives Schicksal eines Zwangsarbeiters Gestalt annimmt - das symbolisch stark verfremdete Modell eines Konzentrationslagers als Versuch, sich in die alltägliche Realität der Gefangenen hineinzudenken - eine mediale Auseinandersetzung mit dem Stadtmonument von Jürgen Weber - diese und weitere von 14 Schülerinnen und Schülern des Leistungskurses Kunst im Rahmen einer Facharbeit gestalteten Werke zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung meist mit den persönlichen Schicksalen von Menschen, die in Salzgitter zur Zeit des Faschismus Zwangsarbeit erleiden mussten.

Parallel zu diesen künstlerisch-praktischen Arbeiten der Schüler des Kunst LK, die im Rahmen der Facharbeit entstanden sind, beschäftigte sich der Geschichtsgrundkurs, unter der Leitung von Frau Kraft, insbesondere inhaltlich mit den nationalsozialistischen Ereignissen der relevanten Orte. Zum Gesamtkonzept des Projektes gehört eine Veröffentlichung auf zwei Ebenen: als Ausstellung in den Räumen der Gedenkstätte Drütte und als Internetauftritt im weltweiten Netz. Konzeption und Umsetzung dieser Vorhaben fallen ebenfalls in den Aufgabenbereich der Schüler.

Didaktische Bausteine des Projekts und deren Umsetzung:



Globalisierung versus Lokalisierung

Ganz bewusst wurde dem Trend der Globalisierung mit einer thematischen Auseinandersetzung aus dem direkten Lebensumfeld der Schüler begegnet. Das Lernen am authentischen Ort, die unmittelbare Erfahrung und Wahrnehmung spielt dabei eine wichtige Rolle. Nicht zuletzt begünstigt das Surfen im weltweiten Netz, dass der Bezug zur persönlichen Umwelt vernachlässigt wird. Originäre Begegnungen als Reaktion auf vermittelte Wirklichkeit aus zweiter Hand, sowie die Hinwendung zu haptischen Materialerfahrungen im Umgang mit stofflichen Material, auch originalen Dokumenten, Quellen, Ergebnissen und mitteilbaren Recherchen werden favorisiert. Die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus und die Formen der Erinnerung an diese Epoche vor Ort durch Denkmäler, Mahnmale, Erinnerungsstätten ist für die Stadt Salzgitter mit ihrer besonderen Gründungsgeschichte und der besonderen Aufarbeitung dieser Geschichte an verschiedenen Orten der Stadt besonders relevant. Junge Menschen, die in Salzgitter leben, sollten diese Geschichte kennen ohne sich von ihr bedrängt zu fühlen und sie sollten die Relevanz des Historischen für das Verständnis der Gegenwart erfahren.

> Besuch der Mahnmale, Gedenkstätten und Orte in Salzgitter: Monument zur Stadtgeschichte, gemeinsam mit Prof. Weber, Gedenkstätte Drütte und Friedhof Jammertal mit Frau Zacharias, Arbeitskreis Stadtgeschichte und vergleichend Gedenkstätte Schillstraße in Braunschweig (Frank Ehrhard)

Diese Exkursionen fanden in Kooperation mit dem Grundkurs Geschichte (Frau Kraft/Frau Feuge) statt. Frau Linne (ACE/HBK) stellte das Projekt einer virtuellen Gedenkstätte www.vernetztes-gedaechtnis.de vor. Es folgte eine intensive Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Stadtgeschichte, um weitere Hintergründe zu recherchieren.

Interdisziplinärer und Interinstitutioneller Ansatz

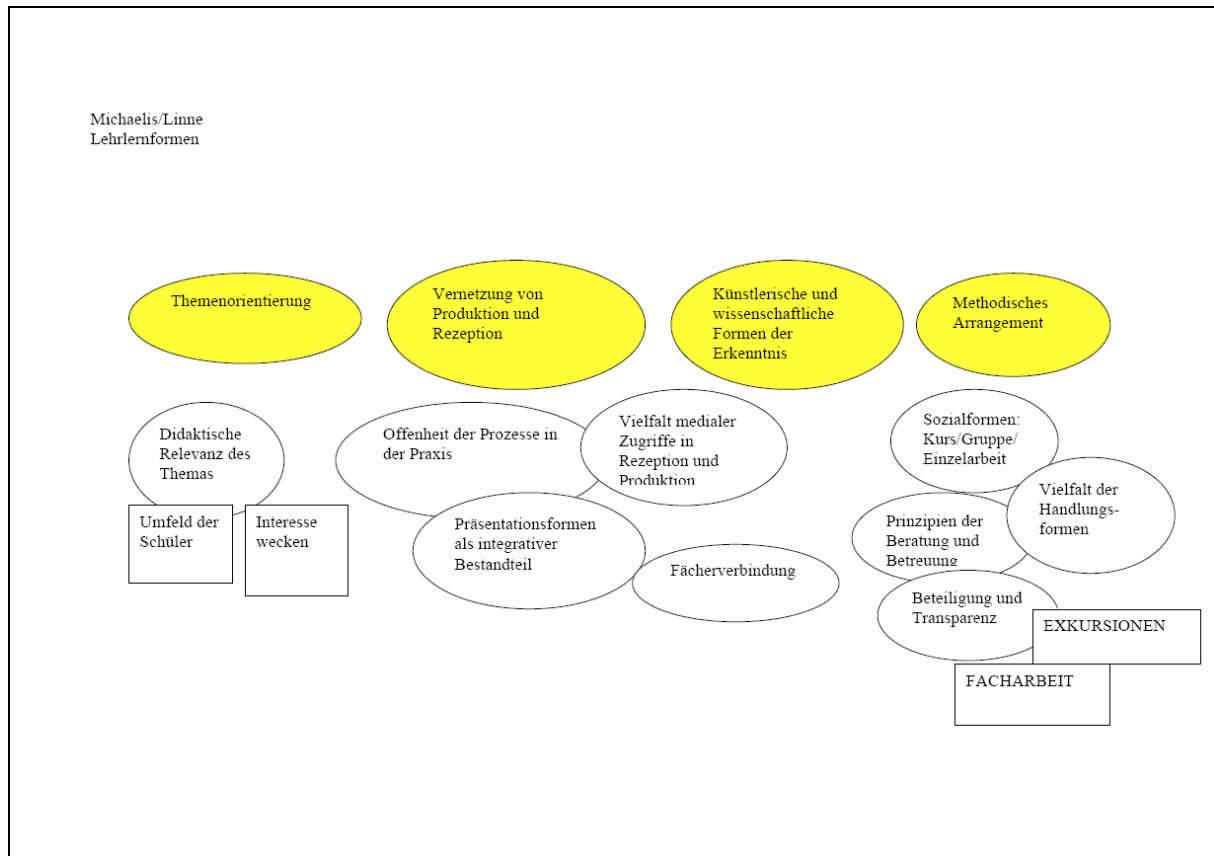
Ein solches Thema mit Schülern anzugehen, erfordert den Blick über Fachgrenzen. Für diesen Ansatz eignet sich die Arbeit in künstlerischer Form und in der Kombination historischer und ästhetischer Betrachtung am Ort. Der fächerübergreifende Ansatz schafft dabei Zusammenhänge, in denen Komplexität erfahren wird, indem Zugänge aus wissenschaftlicher und künstlerischer Sicht verglichen und miteinander verwoben werden.

Das Fach Kunst wird dabei insbesondere die Formen der Erinnerung in ihrer Wirkung auf Betrachter befragen, während das Fach Geschichte hier Quellen und reale historische Orte vorfindet. In jedem Fall aber sollen Schülerinnen und Schüler persönliche Einstellungen in der Begegnung mit diesem wichtigen Thema aus heutiger Sicht gewinnen und diese in künstlerischer oder wissenschaftlicher Form bearbeiten und ausdrücken. Somit handelt es sich um ein Projekt, in dem forschendes Lernen im künstlerischen und wissenschaftlichen Sinn im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler stattfindet. Neben der Vernetzung zwischen den Fächern ist die Öffnung der Schule zu außerschulischen Institutionen und Personen angestrebt worden. Diese offiziellen Kooperationen spielten eine wichtige Rolle. Das Projekt gewann durch die Einbringung des fachlichen Know How der Kooperationspartner für die Schüler an Bedeutung. Ganz im Sinne des Projektlernens gewinnt schulische Arbeit damit eine andere Ebene realer Erfahrung und Kommunikation. Zugleich kommt es zu einer fachlichen Weiterqualifikation bei der Arbeit an einem relevanten Thema.

- Öffentliche Projektpräsentation in einer Ausstellung in der Gedenkstätte Drütte

- Einbindung des Internetauftritts in das Internetportal www.vernetztes-gedaechtnis.de
- Füllen einer Kasette im Offenen Archiv, Braunschweig Gedenkstätte Schillstraße

Lehr-Lernformen



Die objektive Relevanz des Themas, die hier vorausgesetzt wird, musste noch nicht dazu führen, dass Schüler dieses auch zu ihrem eigenen machen. Im Gegenteil, zu Beginn des Projekts war sogar ein gewisser Überdruß gegenüber dem Thema zu verzeichnen.

Es mussten Lernformen angeboten werden, in denen die Schüler einen eigenen Weg gehen konnten, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Hier hat der Kunstunterricht ganz besondere Möglichkeiten. Auf der Basis einer breiten künstlerischen Qualifikation im Vorfeld (hier im ersten Semester) und in der Eröffnung von Möglichkeiten durch das Kennenlernen von Beispielen aus der Kunst, einschließlich der Medienkunst, muss man das Wagnis der Offenheit eingehen, indem Schüler ihr persönliches Thema mitgestalten und die Form der Umsetzung selbst bestimmen. Mediengestaltung fällt dabei, im Verständnis eines integrativen, fachbezogenen Ansatzes ebenfalls in das Repertoire der künstlerisch-praktischen Gestaltungsmöglichkeiten. Insgesamt spielt bei diesem Ansatz fachliche Beratung und Begleitung jedes Einzelnen eine große Rolle, werden gemeinsames Lernen und individuelles Schaffen miteinander verknüpft.

- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen künstlerischen Bearbeitungen und Verarbeitungen des Themas im Film (Das Leben ist schön), in Malerei in Ost und West (Grundig, Schumacher), in Mahnmalen (Cremer/Buchenwald, Gerz

/Hamburg, Segal/USA, Sigurdsson/Hagen und Braunschweig, Weber/Salzgitter)

- Auseinandersetzung mit kreativ-künstlerischen Mediengestaltungen (Gerhard Richters Zyklus zum 18.10.77 hängt in einer imaginären Galerie, Zoom; Biografisches Beispiel: Spuren einer Mutter, Anne Evers; Dinge der Erinnerung, Agnes Hegedues Sammlung der Dinge; Atelierdarstellung als verfremdete QuickTime VR Visualisierung; Text/Bildmontage: Shirin Neshat;

Im Flyer zur Bildungskonferenz heißt es „Sinnliche Wahrnehmung, schöpferisches Tun und selbständiges Denken kennzeichnen die zukünftige Art zu lernen.“ Dies sind genau die Ebenen, die der Kunstunterricht in dieser Form umfasst. Die ideale Verknüpfung klassischer sinnlich orientierter Formen künstlerischer Auseinandersetzung mit den neuen Technologien wird bereits in der ersten Ausstellung sichtbar und noch fortgesetzt. Selbständiges Denken wird den Schülern in einem hohen Maß an Partizipation im Verlauf des Unterrichtsprozesses und der projektartig angelegten Facharbeit sowie im Kontakt mit außerschulischen Partnern abverlangt. Die künstlerische Form der Weltaneignung führt dabei zu ganz individuellen, auch von Emotionen getragenen Ergebnissen.

Dazu wird mit dem Thema „Erinnerung“ eine Brücke zwischen Gegenwart und Vergangenheit geschlagen, die es den Schülern ermöglicht, sich selbst verantwortungsbewusst und emotional im historischen und geographischen Sinn zu verorten.

Institutionelle Rahmenbedingungen

Wir sind sehr froh, dass wir das Projekt in der „Regionalen Bildungskonferenz“ präsentieren können. Es wird vielleicht das letzte dieser Art am Gymnasium am Fredenberg sein. Denn bedauerlicherweise geht die Bildungspolitik in Niedersachsen ganz andere Wege. Durch Zentralabitur wird der Lehrstoff in fertige Pakete geschnürt, in denen kein Raum für Partizipation von Schülern und ortsorientierte Projekte bleibt. Eine in Vorbereitung befindliche Oberstufenreform, für die damit geworben wird, dass Schule nun „schwieriger“ wird - gewiss kein pädagogisch relevanter Begriff - verzichtet auf die enormen Potenzen der künstlerischen Fächer für ein Lernen mit allen Sinnen, für wissenschaftliche und künstlerische Erkenntnisformen auch im Fächerübergreif, da diese Fächer zugunsten ehemaliger „Haupt-“ jetzt „Kernfächer“ in einem starren System an den Rand gedrängt werden sollen. Unter diesen Bedingungen wird es an kleinen Gymnasien, wie dem Gymnasium Am Fredenberg und vielen weiteren in Niedersachsen, keinen Kunst-Leistungskurs mehr geben können. Somit wird die Initiative für pädagogische Modellversuche, die vielfach vom Fach Kunstpädagogik an dieser Schule ausgegangen ist, für die nähere Zukunft zunichte gemacht.